

Rosenbergstrasse 115

Gesundheitspolitik im Kanton Zug: Der Regierungsrat (Gesundheitsdirektor: Joachim Eder) schickt ein Gesundheitsgesetz in die Vernehmlassung und schreibt dazu: «(...) Mit der Revision werden folgende Hauptziele angestrebt: (...) Beibehaltung bewährter und zeitgemässer Lösungen (liberales Modell im Bereich der Komplementär- und Alternativmedizin; Selbstdispensation [Medikamentenabgabe durch Ärztinnen und Ärzte]).» Sie lesen richtig: Im Kanton Zug gilt die Selbstdispensation als bewährt und zeitgemäss. Es gibt genug Unerfreuliches vonseiten der Politik. Seien wir doch glücklich über das wenige Erfreuliche!



Aber es kommt noch besser: Im Gesundheitsgesetz des Kantons Appenzell Auser rhoden besagt Art. 58 sec: «Ärztinnen und Ärzten, Zahnärztinnen und Zahnärzten sowie Tierärztinnen und Tierärzten ist es gestattet, im Rahmen ihrer bewilligten Tätigkeit eine Privatapotheke zu führen.» Chapeau!



«Focus online» neun Minuten nach dem Fotofinish-Sieg der Schweizer Yacht Alinghi in Valencia: «Der dreimalige Olympiasieger Jochen Schümann (Penzberg) hat mit der Schweizer Yacht Alinghi den America's Cup verteidigt.» Und auch die Berliner Morgenpost titelt bereits nach elf Minuten: «Schümann verteidigt mit Alinghi America's Cup.» Das sind dann wohl die Spätfolgen der Übernahme «unserer» Swiss durch die Lufthansa. Oder anders gesagt: «Wir sind Papst» war nur der Anfang.



Aargauer Ärzten, die Aktionäre bei der Apotheke Zur Rose, aber nicht Mitglieder bei Argomed sind, ist es untersagt, sich am

Direktversand mit der Zur Rose zu beteiligen. Das hat das Departement Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau bestimmt. Nun kann man zur Rosenapotheke und zum Direktversand von Medikamenten stehen wie man will, dass aber der Aktionärsstatus über die Zulässigkeit, an einem Medikamentendistributionssystem teilnehmen zu dürfen, entscheiden soll, mutet doch eher exotisch an. Vor allem angesichts der Tatsache, dass die Beteiligung an einer Aktiengesellschaft (französisch: S.A. = société anonyme) ja eigentlich gerade nicht öffentlich ist. Ausserdem folgte aus einer solchen Anordnung logischerweise, dass man als Mepha-Pharma- oder Novartis-Aktionär dereinst auch keine Präparate dieser Firmen mehr verkaufen oder verschreiben darf. Schliesslich besteht dabei ein offensichtlicher Interessenkonflikt. (Müsste übrigens auch für Apotheker gelten.)



Wie meint Kollege Martin Jost sinngemäss in seinem Leserbrief im «Tagi»? «Wenn unsere Bundesräte im Vergleich mit den Ministern der fünf wichtigsten europäischen Länder zu viel verdienen, dann müssen ihre Löhne angepasst werden. Das Gleiche gilt für Krankenkassenfunktionäre. Schliesslich hat sich diese Art des Sparens bei den Medikamenten und bei den Labortarifen durchgesetzt.»



Unsere «Dossiers» sind bei Liebhabern der Poesie beliebt. An der Stelle des Editorials finden sich jeweils ein oder zwei Gedichte eines Dichters, dessen runden Geburts- oder Todestag wir heuer feiern. (Den wenigen, die das noch nicht realisiert haben, seien die AM-Dossiers nur schon deswegen empfohlen.) Hier nun als Ergänzung die moderne Version eines alten Gedichts: Der Erbkönig. Vielleicht kennen Sie aus Ihrer Schulzeit ja noch die elsässische Version (oder aus spä-

teren Jahren jene von Otto Waalkes); nun, die nachfolgende ist nicht viel schlechter:

Der Erbkönig anno 2003

Gelesen 2007 irgendwo im Internet

Wer surft so spät durch Nacht und Netze?
Es ist der User in wilder Hetze!
Er hält sein Windows fest im Arm,
und auch dem Modem ist schon warm.

«Mein Windows, was birgst du so bang dein Gesicht?»
Siehst, User, du das Virus nicht?
Den Trojanerkönig mit Macro und Wurm? –
«Mein Windows – es ist nur ein Datensturm.»

«Betriebssystem, komm geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel ich mit dir;
Manch' bunte Websites sind an dem Strand,
und auf den Servern gibts viel Tand.»

Mein User, mein User, und hörst du nicht,
was mir der Virus leise verspricht? –
«Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind;
es piepst nur das Modem, das wieder mal spinnt.»

«Willst feines Windows, du mit mir gehen?
Mein Macro soll dich kitzeln schön,
meine Routinen werden die Bytes dir recht schütteln
und löschen und deine Dateien gut rütteln!»

Mein User, mein User, und siehst du nicht dort
Trojaners EXE am düsteren Ort? –
«Mein Windows, mein Windows, ich seh's genau;
es glimmt doch mein alter Schirm nur so grau.»

«Ich liebe dich, mich reizt deine DLL;
und willst du gleich booten, dann löscht ich dich schnell.»

Mein User, mein User, die Platte läuft an!
Trojaner hat mir ein Leid angetan!

Dem Surfer graust's, er klickt geschwind,
und in der Leitung das Bit gerinnt;
er kappt die Verbindung mit Müh' und Not,
jedoch zu spät – der Bildschirm bleibt tot.

Richard Altorfer